

Grazyna Fosar  
Franz Bludorf  
Physiker und Mathematiker

Postfach 242  
12112 Berlin  
E-Mail: [mail@fosar-bludorf.com](mailto:mail@fosar-bludorf.com)  
Internet: [www.fosar-bludorf.com](http://www.fosar-bludorf.com)

## **Expertise über elektromagnetische Feldmessungen**

Angefertigt für  
Herrn Harald Brems  
Im Rohmen 46  
78259 Mühlhausen-Ehingen

Berlin, 15.05.2010

## **Inhalt**

<b>1. Ziel der Untersuchung</b> .....	<b>3</b>
<b>2. Elektromagnetische Bedingungen vor Ort</b> .....	<b>3</b>
<b>3. Auswertung ELF-Analogmessung</b> .....	<b>4</b>
a. Analyse der Messung in Anwesenheit von Herrn Brems .....	4
b. Auswertung des Differenzsignals.....	5
<b>4. Auswertung der Eigenmessungen von Herrn Brems</b> .....	<b>7</b>
<b>5. Digitale Messungen</b> .....	<b>9</b>
a. Digitale ELF-Messung .....	9
b. HF-Messung .....	11
<b>6. Diskussion der Ergebnisse</b> .....	<b>12</b>
a. Diskussion der Messungen unter Punkt 3 und 4 .....	12
b. Diskussion der Messungen unter Punkt 5.a .....	13
c. Diskussion der Messungen unter Punkt 5.b .....	13

## **1. Ziel der Untersuchung**

Herr Brems ist der Ansicht, daß er seit etwa zwei Jahren durch elektromagnetische Frequenzen gezielt bestrahlt wird, nachdem er bereits zuvor einige Jahre durch Stalking belästigt wurde. Herr Brems klagt seither über unterschiedliche Schmerzzustände, vor allem nadelstichtartige Schmerzen, die überall am Körper anfallsartig auftreten können. Dazu kommt es regelmäßig an unterschiedlichen Stellen des Körpers zu Hitzeempfindungen, einem Gefühl des Pulsierens in einzelnen Muskeln. Zuweilen hat er das Gefühl, als würde er irgendwo am Körper durch ein „Luftdruckgeschöß angeschossen“. Zeitweise kommt es zu Nasenbluten, es bestehen regelmäßige Verdauungsstörungen (Meteorismus, Durchfälle). Ärztliche Untersuchungen blieben ohne Befund. Herr Brems nimmt regelmäßig unterschiedliche Geräusche wahr. Dies sind zum einen Knack- und Klickgeräusche, zum anderen ein kontinuierliches Rauschen. Die Knackgeräusche kann auch seine Mutter wahrnehmen, und es ist ihm auch mehrfach gelungen, diese Geräusche mit Hilfe einer Videokamera aufzuzeichnen. Elektrische und elektronische Geräte sind in seiner Nähe häufig gestört (Fernseher und Radio schalten sich selbsttätig ein und aus, der Computer ist in seiner Funktion gestört, im Lichtnetz treten Spannungsschwankungen auf). Die Effekte treten sowohl bei ihm zu Hause als auch auf seiner Arbeitsstelle auf. Zum Beispiel sind Rolltore in der Lagerhalle, in der er arbeitet, oft gestört. Sobald anstatt seiner sich andere Mitarbeiter dem Tor nähern, funktioniert es wieder. Ziel der Untersuchung war es festzustellen, ob diese Wahrnehmungen auf meßbare physikalische Effekte zurückzuführen sind. Dazu mußte untersucht werden, ob in der Umgebung von Herrn Brems ungewöhnliche elektromagnetische Signale meßbar sind, und wenn ja, nach Möglichkeit eine genauere Klassifizierung der Signale (Frequenzbereich, Modulation etc.) durchzuführen sowie abzuklären, inwieweit bekannte und allgemein gebräuchliche elektronische Technologien für diese Signale verantwortlich gemacht werden können.

## **2. Elektromagnetische Bedingungen vor Ort**

In der unmittelbaren Umgebung des Wohnhauses von Herrn Brems Im Rohmen 46 in Mühlhausen-Ehingen existieren nur sehr wenige Quellen elektromagnetischer Felder. Da ist zunächst eine in unmittelbarer Nähe verlaufende Eisenbahntrasse, von der niederfrequenter Elektromog im Bereich von ca. 16 Hz zu erwarten ist. Im Hochfrequenzbereich sind in seinem Wohnort nur drei Funkanlagen registriert. Nur eine davon ist eine reine Mobilfunkanlage (Modulation Mobilfunk 216 Hz und Vielfache bis 1,733 kHz). Eine weitere ist eine gemischte Mobilfunk- und „sonstige“ Funkanlage. Die dritte, die dem Wohnhaus von Herrn Brems am nächsten gelegen ist, ist von der Bundesnetzagentur ausschließlich als „sonstige Funkanlage“ klassifiziert. An diesem Standort befindet sich also keine Mobilfunkantenne. Über den genauen Zweck solcher „sonstiger Funkanlagen“ sagt die Bundesnetzagentur nichts aus. Insofern ist über den Verwendungszweck dieser Anlagen keine gesicherte Aussage möglich. Diese „sonstigen Funkanlagen“ sind als gering strahlend klassifiziert, mit einem Sicherheitsabstand von 0 Metern. Dies ist nur zulässig für Antennen mit Reflektor und mit geringer Sendeleistung. Insgesamt erscheint es unwahrscheinlich daß die Beschwerden, unter denen Herr Brems leidet, ausschließlich auf lokale Emissionen durch bekannte Technologien (Mobilfunk) zurückzuführen sind, zumal Herr Brems die Beschwerden nicht nur zu Hause wahrnimmt. Diese Aussage erfolgt unter Vorbehalt, da über den wahren Verwendungszweck der „sonstigen Funkanlagen“ nichts bekannt ist.<sup>1</sup>

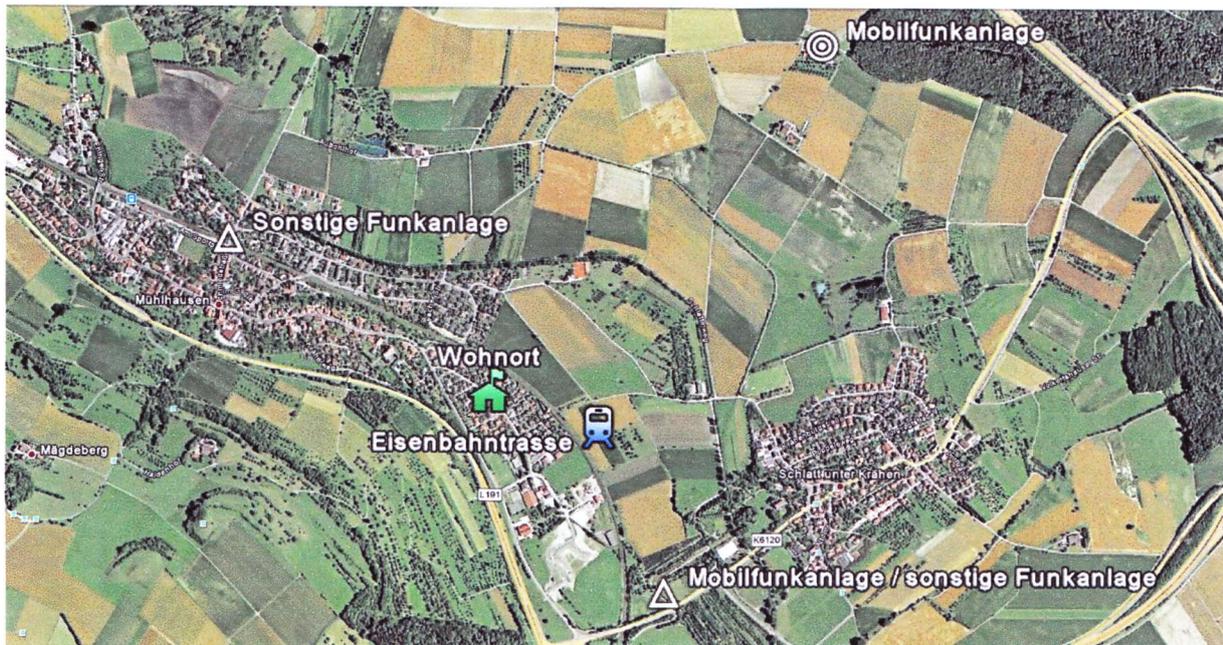


Abb. 1: Satellitenaufnahme von Mühlhausen mit den Standorten örtlicher Funkanlagen sowie dem Wohnort von Herrn Brems

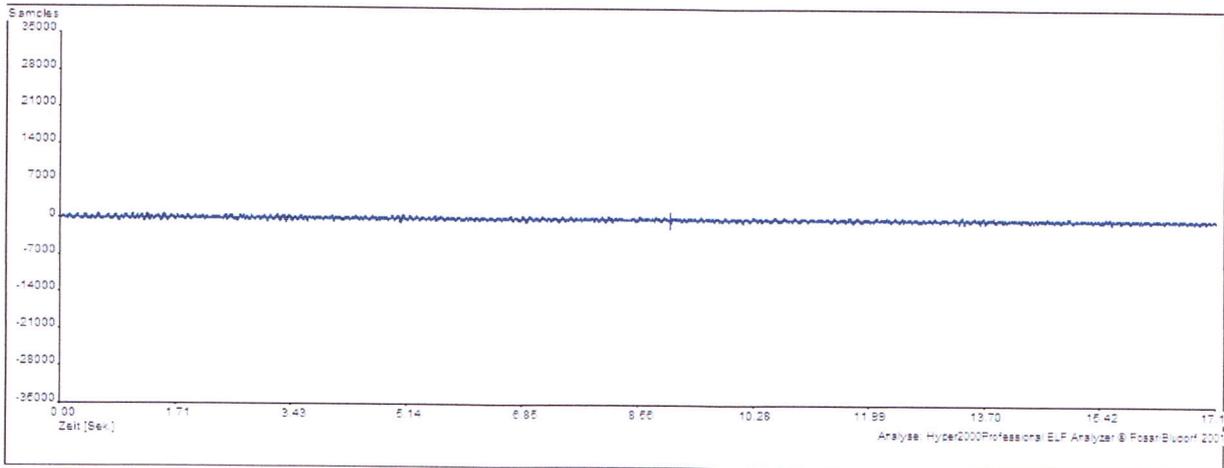
### 3. Auswertung ELF-Analogmessung

Zunächst wurden für Herrn Brems zwei analoge ELF-Messungen angefertigt und analysiert. Beide Messungen registrierten den ELF-Frequenzhintergrund in der Umgebung von Herrn Brems, einmal in Anwesenheit, einmal in Abwesenheit von Herrn Brems.

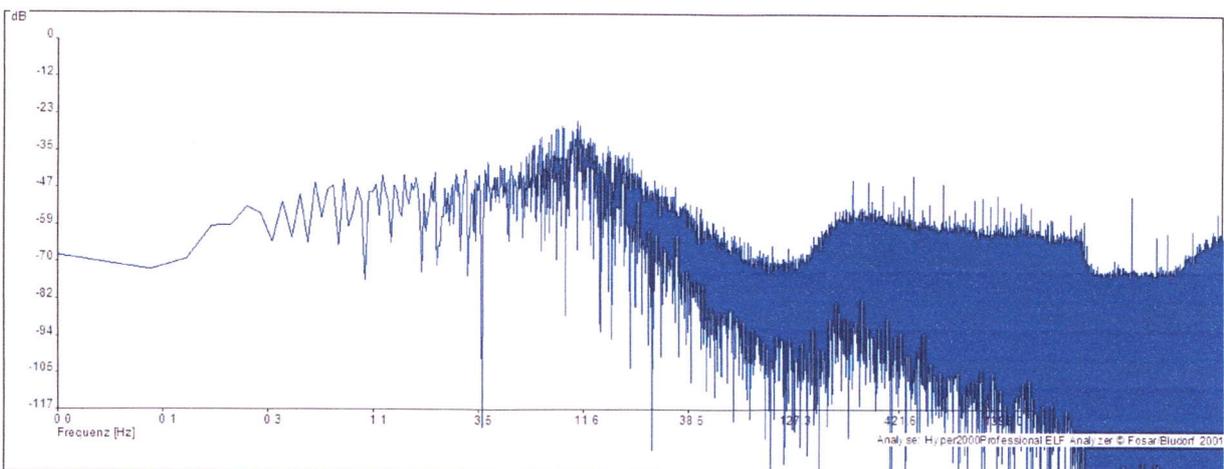
Mit diesen Messungen sollte versucht werden, den lokalen ELF-Hintergrund in der Nähe des Herrn Brems aufzuzeichnen und zu vergleichen, inwieweit die Spektren in Anwesenheit bzw. Abwesenheit signifikant voneinander abweichen. Wenn dies der Fall wäre, so würde es bedeuten, daß das gemessene Signal an die Person von Herrn Brems gebunden wäre und beim Verlassen des Raumes nicht mehr nachweisbar wäre.

#### a. Analyse der Messung in Anwesenheit von Herrn Brems

Das ELF-Spektrum in Anwesenheit von Herrn Brems war zunächst unauffällig (Abb. 2). Es gab zwar einige Frequenzspitzen (Abb. 3), doch waren diese größtenteils auch ganz ähnlich bei der Kontrollmessung zu sehen, als Herr Brems den Raum verlassen hatte. Insofern war es zunächst unklar, ob diese Frequenzen tatsächlich an die Anwesenheit von Herrn Brems gebunden sind bzw. durch seine Anwesenheit zumindest verstärkt werden.



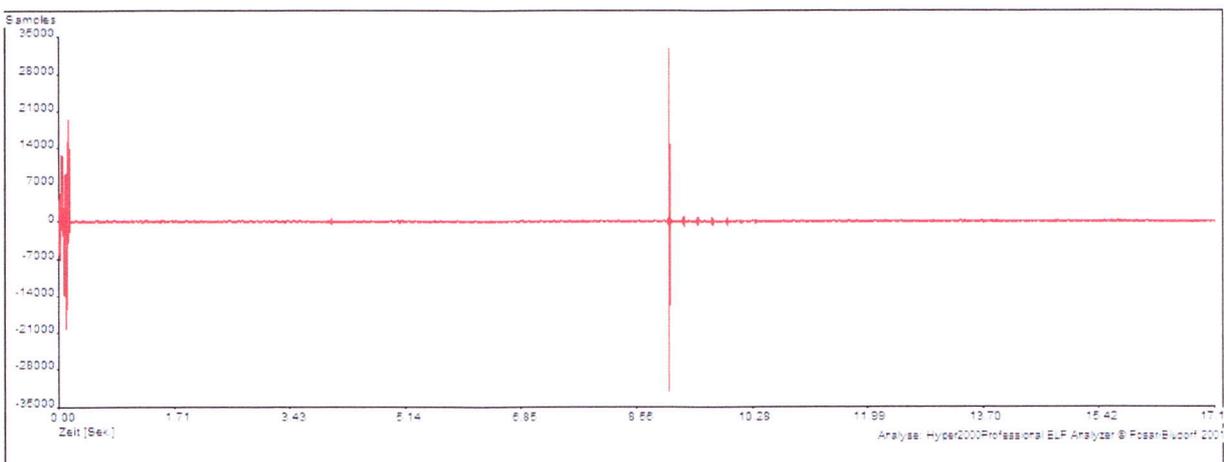
**Abb. 2: ELF-Messung in Anwesenheit von Herrn Brems**



**Abb. 3: Spektrum der ELF-Messung in Anwesenheit von Herrn Brems**

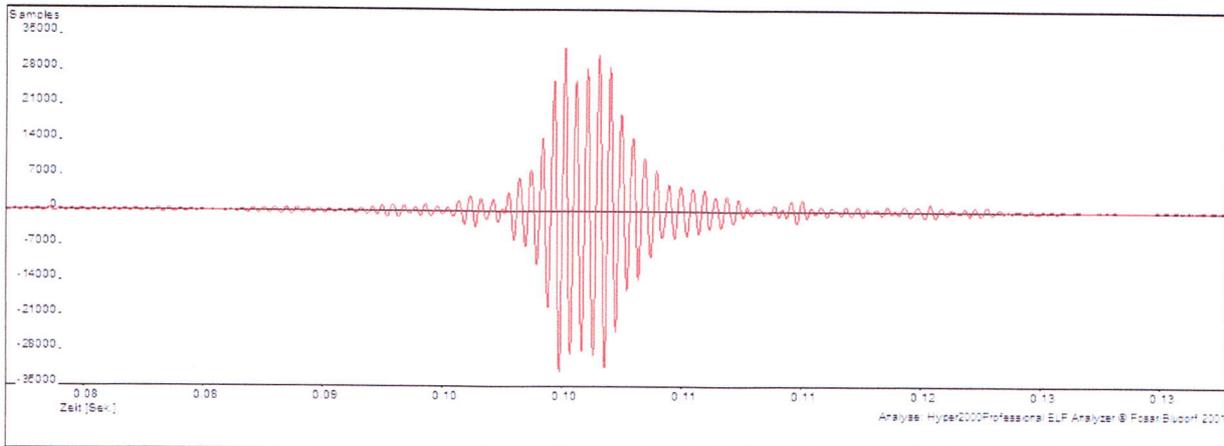
### **b. Auswertung des Differenzsignals**

Zur deutlicheren Darstellung der Differenz zwischen beiden Messungen wurde daher aus einer „stummen“ Passage der Messung in Abwesenheit von Herrn Brems mit Hilfe einer schnellen Fourier-Analyse (FFT) ein Rauschfilter berechnet, der anschließend auf die erste Messung angewandt wurde. Daraus ergab sich das Differenzsignal zwischen den beiden Messungen. Da Differenzsignale im Allgemeinen recht schwach sind, wurde es zur besseren Sichtbarkeit verstärkt. Das Signal hat folgendes Aussehen:



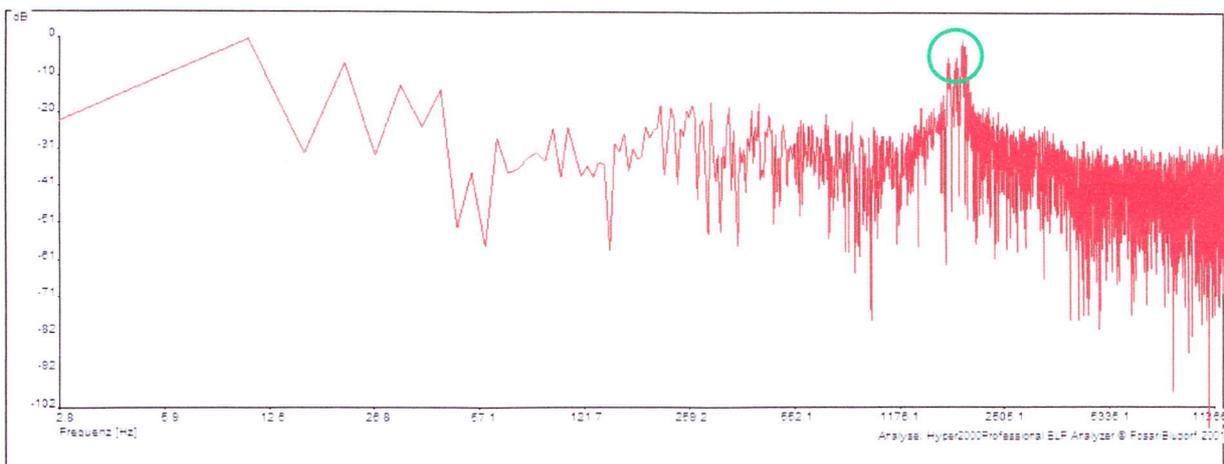
**Abb. 4: Differenzsignal bei Herrn Brems, verstärkt**

Auffallend ist der starke Ausschlag bei ca. 9 Sekunden, der auch in der Originalaufzeichnung (Abb. 2) schwach zu sehen ist. Da Herr Brems berichtete, daß er während der Messung einen der von ihm beschriebenen „Clicks“ gehört hatte, lag die Vermutung nahe, daß hier dieser Click „eingefangen“ wurde. Dieses Signal bedurfte daher einer eingehenderen Untersuchung. Wenn man die Feinstruktur betrachtet, d. h. das Signal spreizt, so erkennt man, daß es sich nicht um ein punktuellere Ereignis handelte, sondern um einen sehr kurzfristigen Impuls, der aus einer amplitudenmodulierten Sinusschwingung aufgebaut ist (Abb. 5).



**Abb. 5:** „Click“-Signal aus Abb. 4, gespreizt

Es ist zu beachten, daß die in Abb. 5 sichtbare Schwingung nur etwas mehr als 1/100 Sekunde andauerte. Für weitere Untersuchungen mußte das zugrundeliegende Frequenzspektrum dieses Clicks untersucht werden (Abb. 6).



**Abb. 6:** Spektrum des Click-Signals

Beherrschend im Spektrum ist ein Frequenzkontinuum, das im Bereich zwischen etwa 1650 und 1850 Hz liegt, mit einem Zentrum bei ca. 1733 Hz. Dieser Wert ist allerdings sehr interessant, da es sich um einen Frequenzmarker für Mobilfunktechnologie handelt. Das Spektrum legt die Vermutung nahe, daß es sich bei dem Click um ein sehr kurzfristiges amplitudenmoduliertes Signal handelt, das mit einer Grundfrequenz von 1733 Hz übertragen wurde.

Dieser Befund ist ungewöhnlich (siehe hierzu auch Punkt 6.a).

Neben dem Click und seinem Frequenzspektrum traten in der Spektralanalyse der ELF-Messung noch weitere Frequenzen auf, die als psychoaktiv bekannt sind. So waren z. B. die Frequenzen 300 Hz, 600 Hz und 1000 Hz als hervortretende Spitzen zu erkennen. Mit einem derartigen Frequenzgemisch können beim Menschen Schlafstörungen hervorgerufen werden.

Auffallend auch eine Spitze im extrem niederfrequenten Bereich bei ca. 10 Hz. Diese Frequenz gilt als angstausslösend.<sup>2</sup>

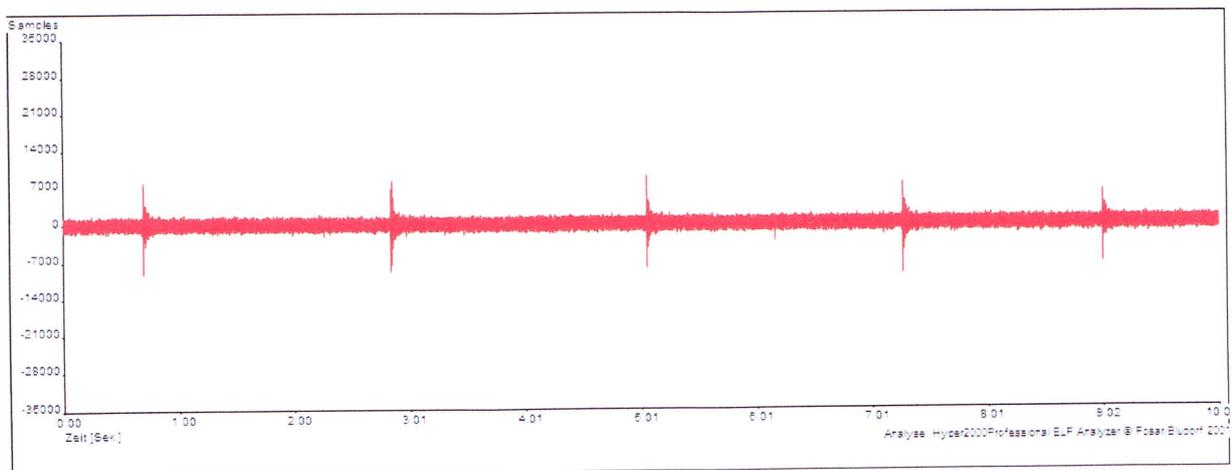
#### 4. Auswertung der Eigenmessungen von Herrn Brems

Herrn Brems war es nach eigener Aussagen mehrfach gelungen, die von ihm (und teilweise auch von seinen Angehörigen) wahrgenommenen Knackgeräusche („Clicks“) aufzuzeichnen. Er hat mehrere Videoaufnahmen in seiner Wohnung angefertigt, bei denen auf der Tonspur die Clicks hörbar sind. Diese Aufnahmen stellte Herr Brems uns zur Verfügung, um sie mit den von uns gemessenen Signalen zu vergleichen.

Obwohl diese Clicks auf der Tonspur der Videos als akustische Informationen erschienen, könnte es sich durchaus um elektromagnetische Impulse gehandelt haben. Es ist bekannt, daß Mikrofone auch als Antennen für niederfrequente elektromagnetische Signale dienen können, sofern die Frequenzen im Empfindlichkeitsbereich des Mikrofons liegen.

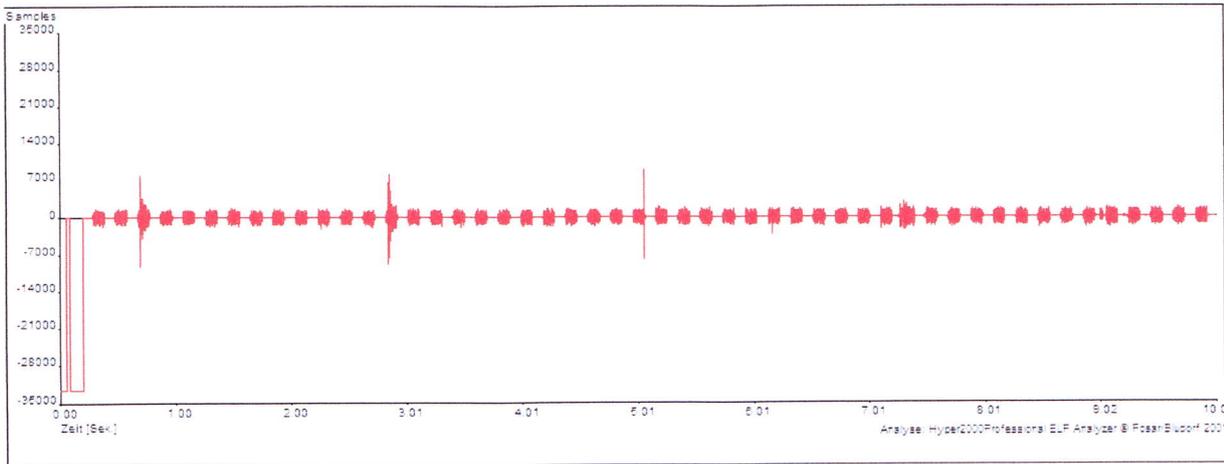
Die Auswertung dieser Eigenmessungen von Herrn Brems erfolgt natürlich unter Vorbehalt, da die Bedingungen in der Wohnung von Herrn Brems während dieser Aufzeichnungen uns nicht bekannt waren.

Die Knackgeräusche auf den Tonspuren sind auch für den Außenstehenden klar und deutlich wahrnehmbar. In der in Abb. 7 dargestellten Passage aus der Tonaufzeichnung sind diese Click-Impulse auch deutlich zu sehen. Sie erfolgten in fast regelmäßigen Abständen von ca. 2 Sekunden.



**Abb. 7:** In dieser Passage aus der Tonspur einer Videoaufzeichnung von Herrn Brems sind in regelmäßigen Abständen Impulse erkennbar, die akustisch als Knackgeräusche („Clicks“) wahrnehmbar sind.

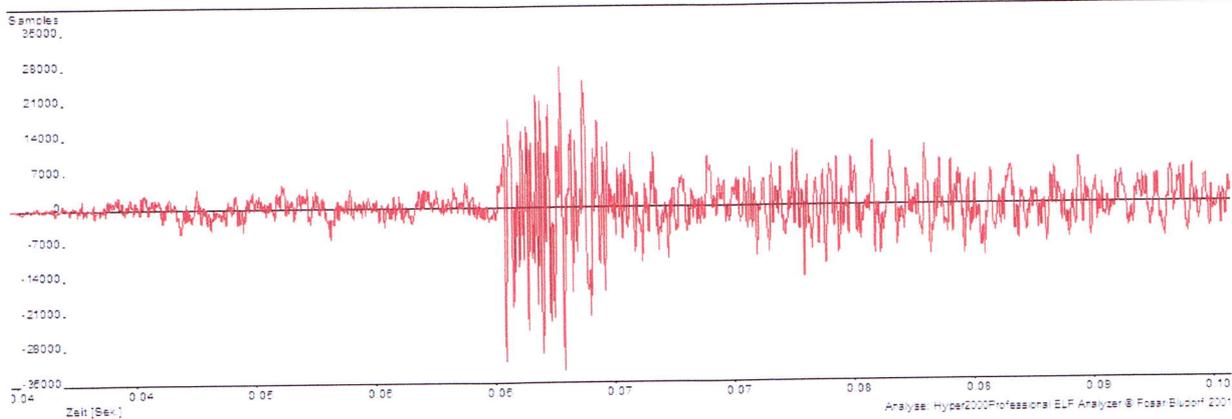
Mit Hilfe einer Passage der Tonaufzeichnung, die keine Knackgeräusche enthielt, gelang es, das zur Zeit der Aufnahme am Ort vorherrschende Hintergrundrauschen zu isolieren. Aufgrund der Meßanordnung war dieses Rauschen natürlich ein Gemisch aus akustischen und elektromagnetischen Informationen. Auf diese Weise war es möglich, mit Hilfe dieses Rauschens die Clicks in der Passage aus Abb. 7 zu isolieren. Überraschenderweise traten dadurch auch zwischen den Clicks weitere Impulse zutage, die in Abb. 7 vom Hintergrundrauschen überdeckt waren (Abb. 8).



**Abb. 8:** Bei der Filterung der Tonspur gegen den zur Zeit der Aufzeichnung herrschenden Frequenzhintergrund traten zwischen den „Clicks“ weitere Impulse zutage.

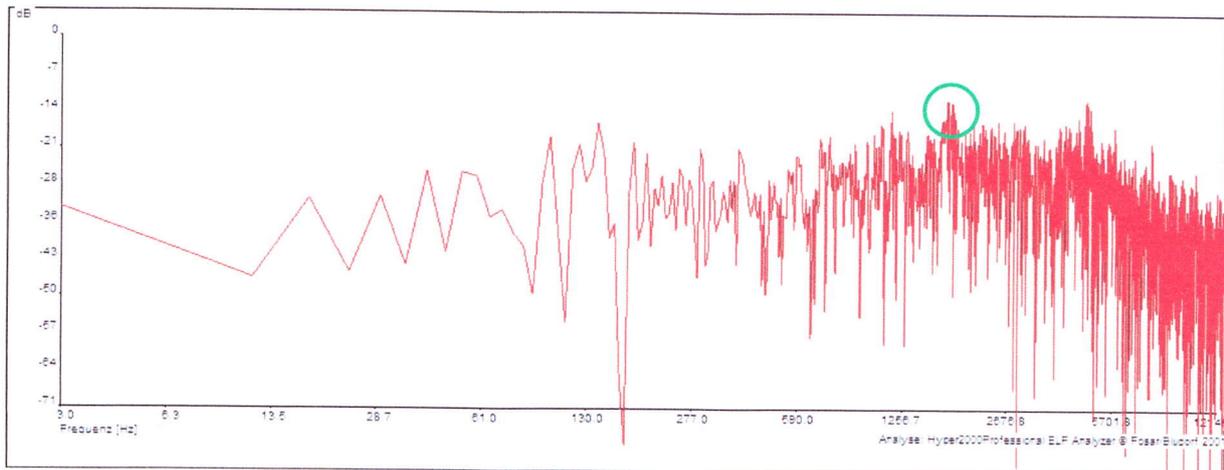
Diese zusätzlichen Impulse haben die Gestalt von digitalen „Datenpaketen“, wie sie etwa bei der modernen digitalen Kommunikationstechnik (Mobilfunk, WLAN, Bluetooth etc.) ganz ähnlich auch beobachtet werden können. Dies darf jedoch nicht zu dem Fehlschluß verführen, Herr Brems hätte mit dem Mikrofon seiner Videokamera solche im Grunde alltäglichen Digitalsignale mit aufgeschnappt. Bei den genannten Kommunikationstechnologien erscheinen die digitalen Datenpakete als Modulationen (genauer: Pulsungen) einer Grundfrequenz, die im Mikrowellenbereich liegt (bei Mobilfunk im oberen Megahertzbereich, bei Bluetooth sogar im unteren Gigahertzbereich). Es ist ausgeschlossen, daß die Videokamera des Herrn Brems derartige Mikrowellensignale als pseudoakustische Informationen aufgezeichnet hätte, da derart hohe Frequenzen weit außerhalb des Empfangsbereich eines Mikrofons liegen. Bevor man die von Herrn Brems aufgezeichneten Signale abschließend würdigen kann, müßten sie jedoch notwendigerweise durch Messungen unter kontrollierten Bedingungen verifiziert werden.

Extrahiert man einen einzelnen Click aus der Passage in Abb. 8, so erhält man das Wellenbild in Abb. 9. Wie man sieht, ist der Click nicht so scharf begrenzt wie in Abb. 5, sondern klingt noch einige Zeit nach. Der Hauptteil des Impulses erstreckt sich allerdings wiederum über einen Zeitraum von ca. 1/100 Sekunde.



**Abb. 9:** Gespreizte Darstellung eines einzelnen „Clicks“ aus der Aufzeichnung von Herrn Brems

Die Auswertung des Frequenzspektrums dieses Clicks (Abb. 10) zeigt erneut eine Spitze im Bereich um 1733 Hz, so daß davon ausgegangen werden kann, daß der Click aus Abb. 9 und der aus Abb. 5 tatsächlich auf die gleiche Ursache zurückgeführt werden müssen. Die weniger scharfe Begrenzung der Clicks in der Aufzeichnung von Herrn Brems bewirkt, daß diese lauter und deutlicher hörbar sind als in der von uns angefertigten ELF-Analogmessung.



**Abb. 10: Frequenzspektrum des Clicks aus Abb. 9**

Auch was die digitalen „Datenpakete“ zwischen den Clicks betrifft, so ergibt sich eine Übereinstimmung zwischen Herrn Brems' Aufzeichnung und der ELF-Analogmessung, denn wie in Abb. 4 zu sehen ist, folgen dem dortigen Click auch einige regelmäßige schwächere Impulse, die möglicherweise auf solche digitalen Übertragungsdaten zurückzuführen sind. Aufgrund dieser ähnlichen Befunde und unter Berücksichtigung der Tatsache, daß die ELF-Analogmessung und die Videoaufzeichnung unter nicht identischen Bedingungen angefertigt wurden, ist die Schlußfolgerung berechtigt, daß die ELF-Analogmessung die von Herrn Brems aufgezeichneten Click-Signale bestätigt.

## 5. Digitale Messungen

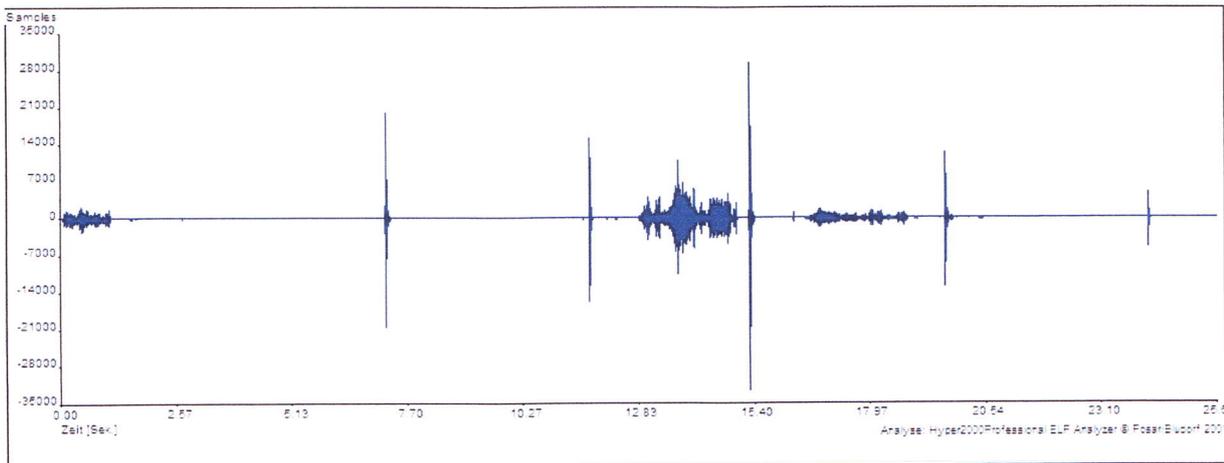
### a. Digitale ELF-Messung

Für exaktere Digitalmessungen wurde ein weiterer Termin mit Herr Brems vereinbart, wobei die Messungen an einem Ort außerhalb seines normalen Wohnumfeldes vorgenommen wurden. Bei dieser Gelegenheit sollten auch die bereits gefundenen ELF-Signale auf Reproduzierbarkeit untersucht werden. Die digitalen ELF-Messungen wurden mit einem digitalen ELF-Feldmeßgerät ME 3851 A (verwendeter Meßbereich 5 Hz – 100 kHz) durchgeführt. Wiederum wurden Kontrollmessungen in Abwesenheit von Herrn Brems (in diesem Fall vor seinem Eintreffen) vorgenommen. Es wurden Messungen sowohl in der DC- als auch in der AC-Schaltung durchgeführt. Die DC- (Gleichstrom-)Schaltung zeigt in der Regel die stabilen Anteile des Magnetfeldes an, die sich nur langsam ändern (etwa den zeitlichen Mittelwerten bei Hochfrequenzmessungen vergleichbar), während die AC- (Wechselstrom-)Schaltung auch kurzfristige Spitzen erfaßt (in etwa der Peak-Messung bei Hochfrequenzen vergleichbar). Zunächst wurde also der ELF-Hintergrund am Ort gemessen (sowohl in DC- als auch in AC-Schaltung). Am Ort der Messungen gab es einen relativ hohen Elektromog-Pegel (Halogenbeleuchtung, Gäste, Handys in Benutzung, WLAN-Hotspot etc.), allerdings zum größten Teil im Hochfrequenzbereich. Diese Kontrollmessungen sollten die am Ort vorhandenen EM-Lastungen vorab feststellen, um die entsprechenden Spektralanteile bei der eigentlichen Messung mit Herr Brems ausblenden zu können.

Die Kontrollmessung in der DC-Schaltung ergab keine Besonderheiten. Da auch die ELF-DC-Messung in Anwesenheit von Herrn Brems nichts Auffälliges ergab, soll dieser Meßbereich hier nicht weiter betrachtet werden.

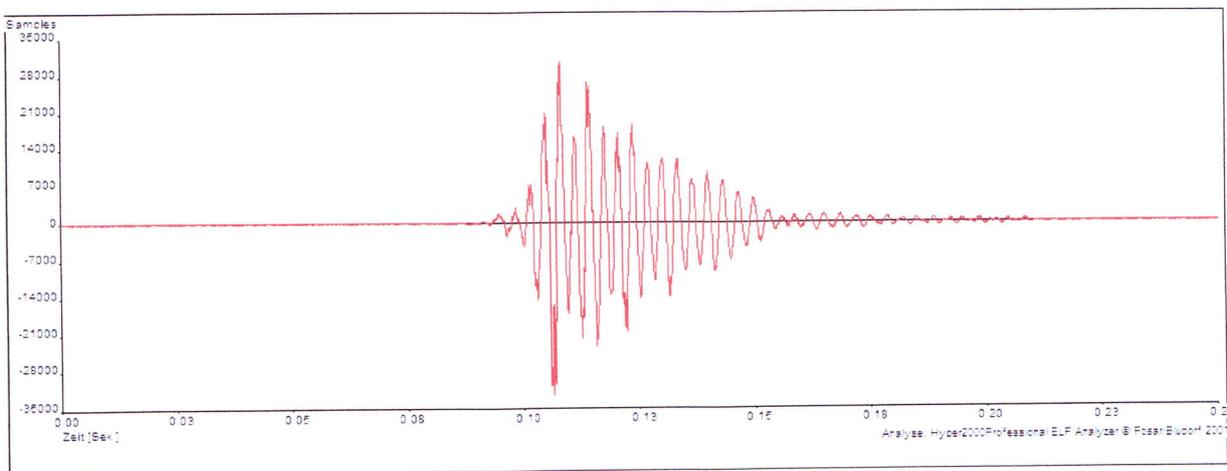
Die Kontrollmessung im AC-Bereich war, ähnlich zur DC-Schaltung, unauffällig. Die Messung in Anwesenheit von Herrn Brems ergab erneut einige sehr schwache Ausschläge

(Clicks), von denen einer auch schon bei der Analogmessung nachweisbar war. Aus Gründen der besseren Sichtbarkeit sind die Signale in Abb. 11 verstärkt dargestellt.



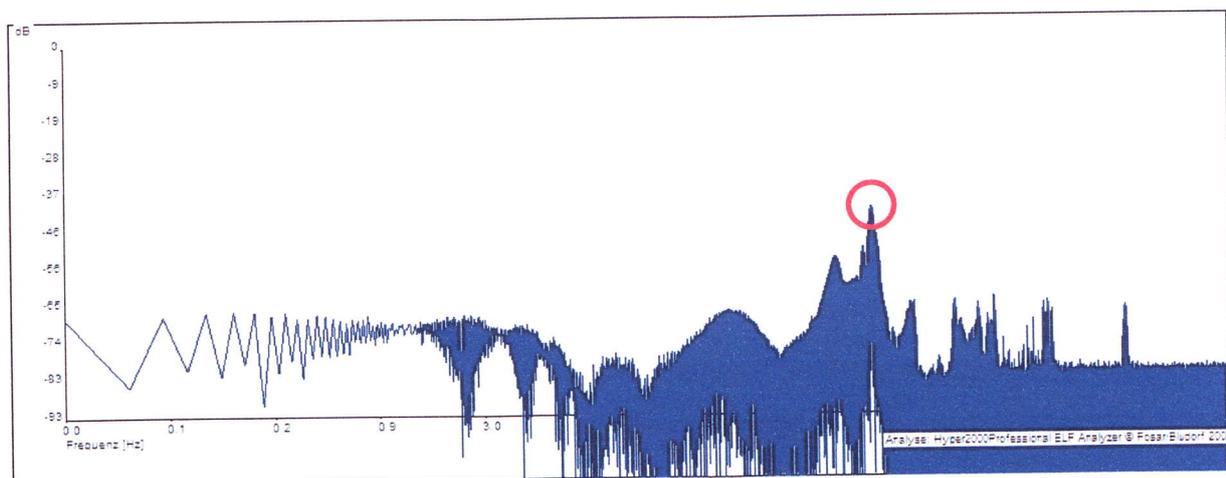
**Abb. 11: Wellenbild der ELF-Digitalmessung in Anwesenheit von Herrn Brems (AC-Schaltung, verstärkt). Es zeigt erneut einige der „Clicks“**

Die Untersuchung der Feinstruktur eines dieser Clicks zeigt erneut, daß es sich um ein sehr kurzfristiges, amplitudenmoduliertes Sinuswellensignal handelt.



**Abb. 12: Gespreizte Darstellung eines der Clicks**

Für weitere Analysen mußte wieder eine Spektralanalyse angefertigt werden:



**Abb. 13: Spektrum der ELF-Digitalmessung bei Herrn Brems (AC-Schaltung).**

Wir finden mehrere ausgeprägte Spitzen, vor allem bei 300 Hz (Abb. 13, rote Markierung). Diese Frequenz hatten wir auch schon bei der analogen ELF-Messung gefunden. Sie ist als psychoaktiv bekannt.

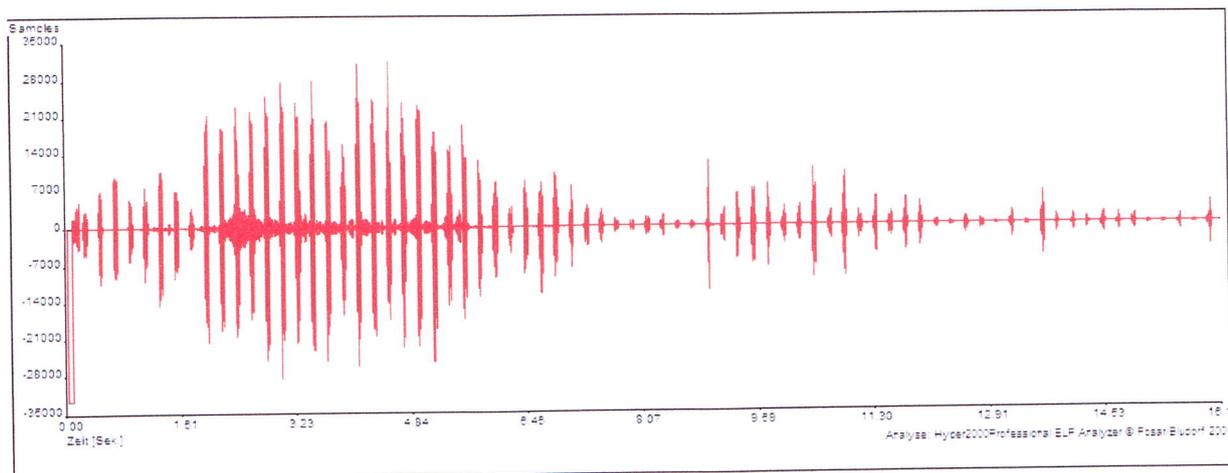
Andere ausgeprägte Frequenzspitzen in Abb. 13 sind in den Spektren der Analogmessungen (vgl. Punkte 3.b und 4) nicht vorhanden, während die dort vorherrschenden Frequenzen hier nicht erneut auftraten. Insbesondere die 1733-Hz-Markerfrequenz ist in Abb. 13 nicht sonderlich ausgeprägt sichtbar.

## b. HF-Messung

Weitere Vergleichsmessungen wurden im Hochfrequenzbereich (Funk-, Radar-, Mikrowellen) mit einem Hochfrequenz-Detektor Typ Aaronia HF-Detektor II Profi durchgeführt, und zwar sowohl als zeitlicher Mittelwert (AVG-Schaltung) als auch als kurzfristig veränderlicher Peak-Wert. Dabei wurden nicht die hochfrequenten Grundfrequenzen gemessen, sondern nur die niederfrequenten Modulationen bzw. Pulsraten, denn diese sind vor allem geeignet, um Signale zu identifizieren.

Wiederum wurden zunächst Kontrollmessungen vor dem Eintreffen von Herrn Brems durchgeführt. Diese Kontrollmessungen zeigten den üblichen EM-Frequenz-Hintergrund, wie man ihn im HF-Bereich im städtischen Umfeld heutzutage überall findet (Mobilfunk, schnurlose DECT-Telefone etc.), vor allem also die Modulationsfrequenzen 100 Hz, 216 Hz und 1733 Hz (DECT-Marker, Mobilfunk-Marker).

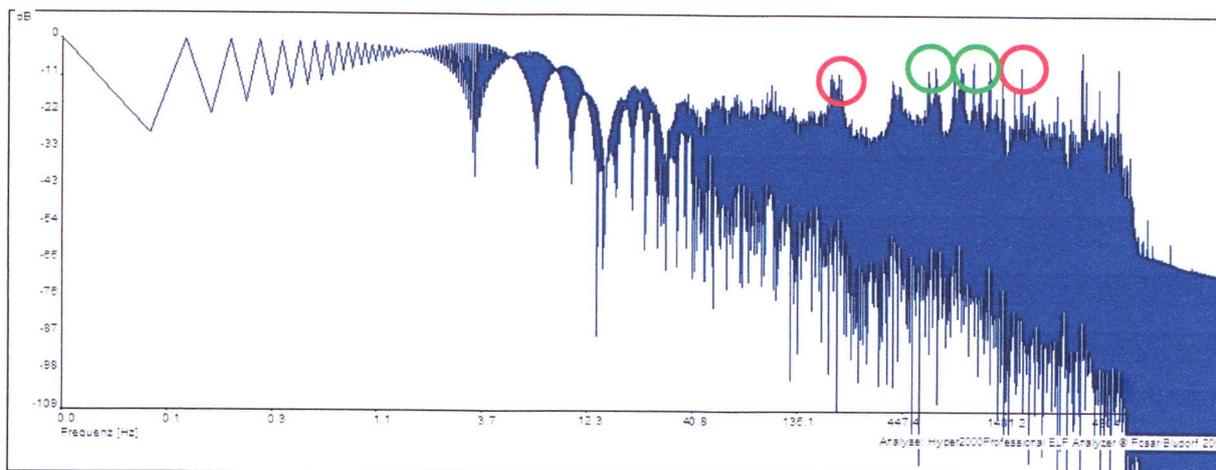
Die Messung in Anwesenheit von Herrn Brems brachte zunächst vor allem ein deutlich stärkeres HF-Signal, verglichen mit dem Hintergrund. Die Filterung gegen den Frequenzhintergrund ergab ein Signal, das gleichzeitig amplitudenmoduliert und digital gepulst ist. Solche Signale sind einschlägig bekannt, in der offiziell verwendeten Funk- und Telekommunikationstechnik sind sie unüblich.



**Abb. 14: HF-Signal in Anwesenheit von Herrn Brems (gegen Hintergrund gefiltert)**

Dieses Signal war außergewöhnlich stark, wie man in Abb. 14 erkennen kann (das Signal ist in dieser Darstellung nicht verstärkt!).

Derartige Signale sind aus vergleichbaren Fällen wohlbekannt<sup>3</sup>. In der Regel sind sie verknüpft mit dem Auftreten der Mobilfunk-Marker 216 Hz und 1733 Hz im gefilterten Differenzspektrum.



**Abb. 15: Frequenzspektrum HF-Messung bei Herrn Brems (AVG-Schaltung)**

Tatsächlich sind diese Frequenzen auch bei Herrn Brems im Spektrum sehr ausgeprägt vorhanden (Abb. 15, rote Markierungen). Dies ist insofern bemerkenswert, da diese für Mobilfunk typischen Frequenzen immer und allgegenwärtig vorhanden sind, also auch Bestandteil des Hintergrundspektrums waren. Insofern hätten sie beim Differenzsignal eigentlich nicht mehr auftauchen dürfen, zumindest nicht in dieser Intensität. Der Befund zeigt, daß sich die normalen Mobilfunksignale durch die Anwesenheit von Herrn Brems offenbar verändert hatten (Amplitudenmodulation). Vieles spricht daher dafür, daß sie mit dem in Abb. 14 dargestellten Signal in Verbindung standen.

Das Differenzspektrum zeigt weitere Frequenzspitzen, darunter auch solche, die als psychoaktiv bekannt sind, z. B. bei 600 Hz und 1000 Hz (grüne Markierungen in Abb. 15). Dies sind natürlich wiederum ELF-Frequenzen, doch bei dieser Meßmethode wurden sie als Modulationen eines Hochfrequenzsignals (Mikrowellensignals) registriert. Derartige Mikrowellenstrahlen, die mit 600 oder 1000 Hz gepulst sind, sind jedoch aus dem Bereich der elektromagnetisch gestützten Bewußtseinskontrolle bereits sehr bekannt. Ihre Wirkung auf einen wachen Menschen kann vor allem in der Induktion von Atembeklemmungen bestehen. Bei Nacht jedoch gelten sie als eine sehr wirksame Methode, um einen Menschen aus dem Schlaf aufzuwecken.<sup>4</sup>

Die HF-Messung im Peak-Modus ergab demgegenüber keine wesentlichen neuen Erkenntnisse.

## **6. Diskussion der Ergebnisse**

### **a. Diskussion der Messungen unter Punkt 3 und 4**

Eine gezielte Beeinflussung von Herrn Brems durch reine ELF-Signale dürfte nach den vorliegenden Befunden eine wichtige Rolle spielen.

Bei der analogen ELF-Messung konnte ein schwaches Click-Signal gemessen werden, das sich bei Spreizung als sehr kurzes amplitudenmoduliertes Sinuswellensignal herausstellte. Im korrespondierenden Frequenzspektrum fand sich eine ausgeprägte Spitze bei 1733 Hz. Dies ist eine aus der Mobilfunktechnologie bekannte Markerfrequenz.

Dieser Befund ist aus mehreren Gründen ungewöhnlich:

1. Mobilfunk arbeitet mit digitaler Signalübertragung, eine Amplitudenmodulation in diesem Bereich ist unüblich.
2. Die 1733-Hz-Frequenz wird bei echter Mobilfunkübertragung nicht als eigenständige Niederfrequenz übertragen, sondern als Modulation eines Hochfrequenzsignals, das

im oberen Megahertz- bzw. unteren Gigahertz-Bereich liegt. Die hier durchgeführte Messung war jedoch eine reine ELF-Messung. Es hätte also bei der hier verwendeten Meßapparatur und dem Meßverfahren gar nicht registrierbar sein dürfen.

Diese Fakten belegen, daß bei der Messung nicht einfach nur ein normales Mobilfunksignal aufgezeichnet wurde. Weitere Bemerkungen zur Interpretation des Mobilfunk-Markers siehe unter Punkt 6.c.

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß Herr Brems mit Hilfe seiner Videokamera auf der Tonspur sehr ähnliche Clicks aufzeichnen konnte, deren Frequenzspektrum ganz ähnlich aussah (Abb. 6 und Abb. 10, jeweils grün markierter Bereich). Die analoge ELF-Messung und die Eigenmessung von Herrn Brems bestätigten sich also gegenseitig.

### **b. Diskussion der Messungen unter Punkt 5.a**

Allerdings ließ sich dieser Befund bei der digitalen ELF-Messung nicht einwandfrei reproduzieren. Zumindest war das Ergebnis nicht schlüssig. Die Clicks traten im Wellenbild zwar erneut auf, sie waren jedoch im Spektrum diesmal nicht direkt erkennbar mit der 1733-Hz-Frequenz verknüpft. Welche Trägerfrequenz ihnen zugrundelag, war nicht unmittelbar aus dem Spektrum ersichtlich. Es ist nicht einmal beweisbar, daß diese Trägerfrequenz nicht 1733 Hz betrug, denn die Clicks waren extrem schwach und wurden erst durch erhebliche Verstärkung sichtbar. Die 1733 Hz jedoch waren im Spektrum nicht etwa „entfernt“, sondern durchaus vorhanden, nur traten sie nicht markant hervor.

Dies alles kann jedenfalls die Befunde aus den Analogmessungen keinesfalls in Frage stellen. Es konnte z. B. dadurch bedingt sein, daß Herr Brems am Tag der Digitalmessung die von ihm beobachteten Symptome schwächer als sonst wahrnahm. Auf jeden Fall sollte die Tatsache, daß sich analoge ELF-Messung und Eigenmessung von Herrn Brems gegenseitig verifizierten, als beweiskräftiger angesehen werden als der etwas abweichende Befund in der Digitalmessung.

Insgesamt kann als gesichert angenommen werden, daß in der Umgebung von Herrn Brems in relativ regelmäßigen Abständen diese Clicks auftreten und daß sie auf elektromagnetische Signale zurückzuführen sind (also keine akustischen Signale irgendwelchen Ursprungs aus seiner Umgebung sind). Da die Signale jeweils in den Differenzsignalen sichtbar bleiben und bei den Hintergrundmessungen nicht auftraten, kann ebenfalls als gesichert angenommen werden, daß diese Clicks an die Anwesenheit von Herrn Brems gekoppelt sind. Es ist also durchaus denkbar, daß diese Signale durch eine gezielte elektromagnetische Ansteuerung von Herrn Brems zustandekommen.

### **c. Diskussion der Messungen unter Punkt 5.b**

Bevor diese Ergebnisse interpretiert werden, sind zwei Bemerkungen wichtig. Beide betreffen die Mobilfunktechnologie.

- Bei der Ansteuerung eines normalen Handys durch den nächstgelegenen Mast tritt eine Frequenz von 216 Hertz als Modulationsfrequenz auf (bei einer Trägerfrequenz von 900 MHz bei T-Mobile/GSM oder höher (bei anderen Mobilfunk-Anbietern bzw. bei UMTS-Kommunikation))
- Bei der Kommunikation zwischen Mast und Handy werden digital gepulste Daten mit einer Pulsfrequenz von 8 Hz ausgetauscht.

Bei der HF-Messung bei Herrn Brems fand sich ein digital gepulstes Signal, das allerdings eine wesentlich geringere Pulsrate (ca. 5 Hz) aufwies und zudem noch amplitudenmoduliert war.

Dennoch traten im Differenzspektrum beide Mobilfunkmarker von 216 und 1733 Hz markant auf, so daß möglicherweise Mobilfunktechnologie bei der Erzeugung dieses Signals beteiligt war, allerdings nicht zum Zweck üblicher Mobilfunkkommunikation. An dieser Stelle ist es immens wichtig, klar und deutlich zu sagen, daß für die Erzeugung solcher zusätzlicher Signale unter Verwendung bestehender Mobilfunk-Infrastruktur die Mobilfunkanbieter nicht verantwortlich sind. Ein Beispiel sind die Tracking-Verfahren der CELLDAR-Technologie.<sup>5</sup> Das Signal in Abb. 14 ist *kein* normales Handy-Kommunikationssignal, denn

- Diese ständig im „Frequenzgemisch“ der Großstadt vorhandenen Signale wären auch im Frequenzhintergrund (vor Eintreffen von Herrn Brems) meßbar und sichtbar gewesen, hätten also bei dem gefilterten Signal in Abb. 15 gar nicht mehr auftreten dürfen.
- Es ist auch nicht denkbar, daß der Effekt durch ein zufällig gerade zur Zeit der Messung (und nur dann) von einem Passanten geführtes Mobilfunkgespräch zustande gekommen war. Die Messung fand an einem öffentlich zugänglichen Ort statt, der zur Zeit der Messung nur mäßig frequentiert und gut einsehbar war. Es war jedoch während der Messung kein Mensch, der ein Handy benutzt hätte, so nahe zum Ort der Messung, daß ein derart starkes Signal hätte einstrahlen können.
- Die Signale bei echter Kommunikation Handy  $\leftrightarrow$  Mast sehen anders aus.

Technologien zur Nutzung von Mobilfunkmasten zur Überwachung und zum Tracking von Personen sind bekannt.<sup>6</sup>

Es soll klargestellt werden, daß die Anwendung solcher Technologien *nicht* voraussetzt, daß die belästigte Person selbst ein Handy bei sich hätte (oder überhaupt besäße)! Es hat also auch keinen Zweck, als mögliche „Abhilfe“ sein Handy abschaffen zu wollen. Die Technologie klinkt sich in die Funktion der *Masten* ein, nicht der Handys!

Entscheidender Unterschied zur normalen Mobilfunkkommunikation ist jedoch, daß Mobilfunkübertragung digital erfolgt, wobei die Datenpakete eine regelmäßige, rechteckförmige Struktur haben. Hier lag dagegen eine typische Amplitudenmodulation vor, wie sie etwa beim analogen Rundfunk oder bei analoger Telefonübertragung per Festnetz (Kabel) verwendet werden, nicht jedoch bei drahtloser Telekommunikation.

Das Signal hat also technisch wie optisch mit normaler Mobilfunktechnologie nichts zu tun, wird aber mit der gleichen Modulation übertragen, kann also möglicherweise trotzdem über Mobilfunkmasten weitergeleitet werden. Die dabei verwendete zusätzliche Modulation mit 600 Hz ist bekannt dafür, daß sie beim Menschen Atem- und Herzbeklemmungen sowie Schlafstörungen auslösen kann. Es ist jedoch keine Technologie bekannt, die mit solchen Signalen arbeiten würde, die im Grunde eine Mischung aus analoger und digitaler Datenübertragung darstellt. Die „Datenpakete“ sind also (in der Feinstruktur klar erkennbar) keine digitalen „Bitmuster“, sondern Bruchstücke einer amplitudenmodulierten Welle. Für technische Anwendungen hätte eine solche Datenübertragung gar keinen Sinn.

Allerdings sind derartige Signaltypen bereits des Öfteren bei Menschen, die unter Mind Control leiden, nachweisbar gewesen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß bei Herrn Brems eine Fremdbeeinflussung durch elektromagnetische Frequenzen nicht ausgeschlossen werden kann. Mehrere Indizien sprechen dafür, daß er tatsächlich gezielt gegen ihn gerichteten Bestrahlungen ausgesetzt sein könnte. Es konnten im HF-Bereich Signale nachgewiesen werden, die nur während seiner Anwesenheit meßbar waren, nicht mit bekannter Technik in Verbindung stehen und einige seiner geschilderten Symptome erklären können. Im ELF-Bereich waren mehrfach reproduzierbar die von ihm und seinen Angehörigen subjektiv wahrgenommenen Clicks nachweisbar. Sie konnten dabei als echte elektromagnetische Signale identifiziert werden, d. h. es ist auszuschließen, daß es sich nur um *Zufallsgeräusche* aus der Umgebung handelte.

Quellen:

Fosar/Bludorf: Der Geist hat keine Firewall, Lotos-Verlag, München 2009.

Scheiner/Scheiner: Mobilfunk. Die verkaufte Gesundheit. Peiting 2006.

Cellular-Technologie: Roke Manor Research, British Airways, Lockheed Martin.

Chamma, W.A., S.S. Gauthier, und S. Kashyap. „Detection and Classification of Targets Behind Walls.“ *Euroem Book of Abstracts*. Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, 2004.

---

<sup>1</sup> Es ist jedoch für den einzelnen Bürger möglich, hierüber genauere Auskünfte zu erhalten. Im Jahre 2007 wirkte das Netzwerk der mobilfunkkritischen Bürgerinitiativen im Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen und Umgebung beim Verwaltungsgericht München in einem Musterprozeß ein Urteil, in dem die Bundesnetzagentur verpflichtet wurde, jedem Bürger auf Anfrage die vollständigen Senderdaten, den genauen Ort des Senders, Anzahl der Funkkanäle, Spitzenleistung pro Kanal und Hauptstrahlrichtung pro Kanal herauszugeben, zunächst allerdings noch mit Ausnahme der Sendefrequenz. Ein weiterer Prozeß vor dem Verwaltungsgericht Köln – Aktenzeichen 13 K 4561/07 – endete dann wiederum mit einem Erfolg der Bürgerinitiativen, so daß die Bundesnetzagentur jetzt vollständig auskunftspflichtig ist und auch die Frequenzen offenlegen muß. Siehe hierzu auch Fosar/Bludorf: Der Geist hat keine Firewall

<sup>2</sup> Siehe Fosar/Bludorf: Der Geist hat keine Firewall, S. 138

<sup>3</sup> Siehe auch Fosar/Bludorf: Privatsphäre angepeilt. Mind Control – Die Beweise. Matrix3000 Band 57, Mai/Juni 2010.

<sup>4</sup> Siehe Fosar/Bludorf: Der Geist hat keine Firewall, S. 138

<sup>5</sup> siehe hierzu auch Fosar/Bludorf: Der Geist hat keine Firewall.

<sup>6</sup> siehe hierzu auch Fosar/Bludorf: Der Geist hat keine Firewall.